

Seite 1:

Matrei zu 191 Prozent verschuldet

Matrei i. O. könnte kommissarisch verwaltet werden. Die Finanzlage wurde jahrelang verschleiert.

Matrei i. O. –Gestern Abend zogen das Land Tirol und die Bezirkshauptmannschaft die Reißleine. Sie bestellten den gesamten Gemeinderat um BM Andreas Köll (VP) nach Lienz, wo den Kommunalpolitikern ein vernichtender Prüfbericht präsentiert wurde: Die Gemeindekasse wies Ende Februar 2015 einen Fehlbetrag von 3,3 Mio. Euro aus. Dazu kommen noch Verbindlichkeiten (Schulden, Haftungen beim Abwasserverband, Leasing) von 37 Mio. Euro. „Massive Verzerrung bzw. Verschleierung der tatsächlichen Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Marktgemeinde“, lautet deshalb der Hauptvorwurf an die Gemeindeführung. Der Verschuldungsgrad habe in den Jahren 2011 bis 2013 rund 131 Prozent betragen, 2013 erreichte er sogar 191 Prozent. Matrei sei voll bzw. überschuldet, massive Zahlungsrückstände bzw. -stockungen seien die Folge. Köll weist die Kritik zurück. Wegen der dramatischen Situation überlegt die Behörde, einen kommissarischen Verwalter in Matrei einzusetzen. (pn)

Mehr auf Seite 4:

„Finanzlage massiv verzerrt“, Matrei vor Zwangsverwaltung

Vernichtender Finanzbericht liegt vor und wurde Gemeinderat präsentiert. Matrei in Osttirol ist überschuldet und hat große Probleme mit der Liquidität.

Gebarung von Matrei wirft seit zehn Jahren Fragen auf

Von Peter Nindler

Matrei i. O. –Schon seit Jahren sorgt die flächenmäßig zweitgrößte Gemeinde Tirols, die 4700 Einwohner zählende Marktgemeinde Matrei in Osttirol, für finanzielle Diskussionen. Aber bisher perlte noch jede Kritik an der Finanzgebarung Matreis an ÖVP-Bürgermeister und Bundesrat Andreas Köll ab. Ein Prüfbericht der Bezirkshauptmannschaft/BH Lienz war 2012 ein erster Schuss vor den Bug. Wie sich jetzt herausstellt, hat sich seit damals nicht viel geändert. Im Gegenteil: Es gibt keine Verbesserung der Liquidität und Haushaltsführung. Eine neuerliche Gebarungsanalyse, datiert mit 25. Februar 2015, birgt jetzt allerdings Zündstoff.

Gestern Abend kam es deshalb in der BH Lienz zu einer Krisensitzung. Bezirkshauptfrau Olga Reisner und die Leiterin der Gemeindeabteilung in der Landesregierung, Christine Salcher, präsentierten dem gesamten Gemeinderat unter Andreas Köll den Bericht. Die kommissarische Verwaltung der Gemeinde steht nicht nur im Raum, sondern wird ernsthaft überlegt. Denn wie im Bericht angeführt, erfolgte in Matrei über Jahre eine „massive Verzerrung bzw. Verschleierung der tatsächlichen Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Marktgemeinde“. Aufgrund der erhobenen Daten der Bezirkshauptmannschaft sei Matrei als voll- bzw. überschuldet zu bezeichnen



Matreis Bürgermeister Andreas Köll hat Erklärungsbedarf. Foto: Oblasser

Während Köll nach wie vor die Situation als nicht gravierend bezeichnet, Rache aus Innsbruck wegen seiner Natura-2000-Kritik ortet und versucht die aufgezeigten Mängel zu entkräften, sehen es die Gemeinderevisoren völlig anders. Sie nennen auch den Grund, warum die Finanzprobleme Matreis immer kleingeredet werden: „Insbesondere muss darauf hingewiesen werden, dass durch eine nicht den Vorschriften entsprechende Verbuchung von einmaligen Einnahmen als laufende Einnahmen bzw. von laufenden Ausgaben als einmalige Ausgaben seit Jahren eine Fehlzuordnung in der Buchhaltung und dadurch eine systematische Verbesserung der Finanzdarstellung durch die Marktgemeinde erfolgt.“ Der Verschuldungsgrad konnte deshalb massiv geringer dargestellt werden, anstelle von Abgängen erzeugte die Gemeindeführung „systemische Überschüsse“, lautet die geharnischte Kritik. In Zahlen heißt das: Statt des vom Gemeinderat beschlossenen Überschusses von 25.644 Euro errechnete die BH etwa für 2012 einen tatsächlichen Abgang von 684.000 Euro.

Verschärft wird die Finanzsituation durch „nicht rechtmäßig eingebuchte Einnahmenrückstände“ von 1,28 Millionen Euro wie vorgezogene Tiwag-Entschädigungen oder Kanalanschlussgebühren. Gleichzeitig ist Matrei bei Zahlungsverpflichtungen mit nicht weniger als 2,255 Mio. Euro im Rückstand. Darunter fallen offene Rechnungen an Lieferanten von 676.594 Euro und Transferzahlungen an das Land Tirol von 675.000 Euro.

Wegen der hohen Zahlungsrückstände und -stockungen wurden die Girokonten erneut massiv überzogen. Dafür fehlen jedoch die Genehmigungen der Aufsichtsbehörde, weil auch die Bedeckung nicht gesichert ist. Eigentlich sollten die Überziehungen auf 530.000 Euro reduziert werden, doch im Februar 2015 wies der Kontostand wieder ein Minus von 2,208 Mio. Euro auf. Fazit der Prüfer: Die seinerzeit auferlegten behördlichen Zielvorgaben seien bei Weitem nicht erreicht worden.

Insgesamt ergeben die Überziehungen (Kontokorrentkredite), fälligen Einnahmenrückstände und offenen Zahlungsverpflichtungen einen Fehlbetrag in der Gemeindekasse von 3,35 Mio. Euro. Die Verbindlichkeiten betragen bei einem Jahresbudget von 13 Mio. Euro rund 41 Millionen. Die Opposition „Matreier Liste“ von Bernd Hradecky forderte bereits Konsequenzen und eine Verwaltung der Gemeinde, damit sie wieder auf die Beine kommt.

BM Köll kann jetzt eine schriftliche Stellungnahme zum Prüfbericht abgeben, danach werden BH und Land Tirol über die kommissarische Verwaltung entscheiden. Viel Handlungsspielraum haben sie nicht, angesichts der verpufften Empfehlungen und Aufforderungen an die Gemeinde aus dem Jahr 2012.

Jahrelang verzerrt. Durch so genannte Einnahmenvorschreibungsbuchungen, für die jedoch kein Rechtstitel bestand, wurde die Finanzlage der Gemeinde bereits 2005 massiv verzerrt. Ein Fall sind die zu erwartenden Tiwag-Entschädigungen für das Kraftwerk Tauernbach. Obwohl eine aktuelle rechtliche Vereinbarung der Bezirkshauptmannschaft bisher nicht vorgelegt werden konnte, erfolgte eine Vorschreibungsbuchung von 320.000 Euro im Jahr 2012. Rechtswidrig, wie die Prüfer der BH festgestellt haben.

Ausgabenrückstände. Die finanziellen Probleme führten auch zu Ausgabenrückständen von 2,255 Mio. Euro. Das Land hat für 2014 offene Forderungen von 675.000 Euro angemeldet. Bereits 2013 musste das Land Zahlungen für 2012 urgieren. Während die Rückstände aller Gemeinden in Osttirol im Durchschnitt 3,2 Prozent betragen, machen sie für Matri 8,8 Prozent aus.

Heillos überzogene Girokonten. Dass die Girokonten erneut ein Minus von 2,208 Mio. Euro aufweisen, wirkt sich natürlich massiv auf die Zinsbelastung aus. Zwischen 2011 und 2014 betragen die durchschnittlichen Überziehungszinsen pro Jahr nicht weniger als 263.000 Euro.